

Im Halle Vierteljährlich bei postamtlicher
Zustellung 2.50 M., wozu die Post
2.25 M. ausmacht. Zustellungsgebühr,
Bestellungen werden von allen Reichs-
postanstalten angenommen.
Im amtlichen Zeitungs-Verzeichnis
unter „Saale-Zeitung“ eingetragen.
Für abonnement eingehende Remittenz
aus dem Ausland übernimmt
Kassiererin nur mit Quittungsbogen
„Saale-Bl.“ gefordert.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. 11409
der Königl. Abteilung Nr. 176; des
Abonnement-Abteilung Nr. 1123.

worbei die 6 gestaltete Kolonialliste
aus deren Raum mit 20 Wp., welche
aus Halle mit 20 Wp., beträgt mit in
unseren Anzeigen und allen
Kolonial-Expositionen angenommen.
Klappen die Seite 75 Wp. für Halle,
auswärts 1 Wp.

Erscheint täglich normal,
Sonntag und Montag ausnahmslos

Redaktion und Druck-Verwaltung:
Halle, Gr. Sandb.-Str. 17;
Wohnung: Markt 24

Saale-Zeitung.

Sechshundvierzigster Jahrgang.

Nr. 269.

Halle a. S., Dienstag, den 11. Juni.

1912.

Finale.

„Selig sind, die nichts erwarten; denn sie werden
nicht getäuscht werden.“

Wohl wir von den Beratungen des Dreiklassenparlaments,
das am verflochtenen Sonnabend durch eine von Herrn von
Schorlemer verlesene Kgl. Verordnung auf den 22. Oktober
d. J. verlagert worden ist, von vornherein nichts Entsetz-
liches erhofft haben, können wir uns heute auch die Ent-
täuschung nicht verschonen!

Wir kommen ja seit vier Jahren — so lange ist es doch
wohl her, daß der König von Preußen in einer feierlich
verlesenen Thronrede unter Zustimmungsgedungen im
ganzen Lande das heute noch geltende Wahlrecht ungerecht
und unzeitgemäß nannte — aus den Enttäuschungen
nicht mehr heraus! Denn ein Volk, das die Empfindung
kann (siehe Wahl nach dem Dreiklassenmodus wird
immer nur ein schwacher, schädiester Versuch, eine von vorn-
herein vergebliche Offensiv gegen die gut verhasste Plu-
to- und Kapitalokratie bleiben), dieses Volk blüht
ohne jeden Optimismus weder bei der Eröffnung noch bei
der Vertagung auf das Fazit seines Parlamentes.

Von pitantem Reiz war es, in dem fest bedenkten Ta-
gungsschnitt, der vom 11. Dezember 1911 bis 8. Juni d. J.
währte, zu verfolgen, wie die Majorität des Abgeordneten-
hauses in ihren Reden in periodischer Wiederkehr jedesmal
Kontrempfang gab, wenn drüben im Reichstag zufällig
eine das demokratische Ventil etwas weiter aufgemacht
wurde. Jede freirechtliche Regierung im Redebuch des
Reichstags wurde mit preussisch-partikularistischen und
reaktionären Drohungen von der Rechten im Landtage
beantwortet. —

In den Sitzungen des Abgeordnetenhauses fürte natür-
lich auch das Ergebnis der Reichstagswahlen (mit der Zer-
stückelung der schwarz-blauen Blockfraktion) auf die
Stimmung der konservativ-reaktionären Koalition im Hause der
Prinz Albrechtstraße ab und es fehlte schon in der ersten
Sitzung nach den Weihnachtstagen, die am 30. Januar statt-
fand, nicht an verletzten und offenen Drohungen, mit
denen Herr von Wappenheim von den Konventionen und
Herr Herold vom Zentrum ihre Staatsreden einleiteten. Als
dann die stürmischen Tage der Präsidentenwahl im Reichs-
tage heraufzogen, waren die Witze im Wallstuhle auch
ihren großen Schein in die matt erleuchtete Stube der preus-
sischen Landboten. —

Die Staatsberatungen waren nicht fondertlich
interessant. Sie können das auch gar nicht mehr sein, denn
jedes Jahr kehren dieselben Gesichtspunkte der von der
Fraktion bestimmten Redner mit derselben Regelmäßigkeit
wieder wie das Mädchen aus der Fremde. Und jedes Jahr
bringen die Redner, indem sie von dem alten tausendmal
nicht bewährten Sprichwort „Steter Tropfen höhlt den
Stein“ irgend ein Wunder erwartend, ihre Wünsche vor. Am
Regierungssitzung sieht dann der Minister mit seinen Kom-
missaren, neben sich die Wappner, vor sich einen langen Wei-
stift, mit dem entwerber Memoranden niedergeschrieben oder
auf dem Affenbogen Figuren gezeichnet werden. Ist der
Regierungskommissar künstlerisch veranlagt, dann sieht das
Affenpapier nach Schluß der Sitzung oft interessanter aus
wie der gedruckte Sitzungsbericht.

Von neuen Vorlagen waren die bedeutendsten der Ent-
wurf über eine Novelle zur Einkommensteuer und
Ergänzungssteuer. Er blieb im Stadium der Vor-
beratungen stecken.

Unser Landtagsabgeordneter Herr Justizrat Keil hat
in seiner viel beachteten Rede vom 5. Februar den Stand-
punkt der nationalliberalen Fraktion mit Klarheit und
Sachlichkeit vertreten. Der Herr Finanzminister hat
die Reiflichen Ausführungen, die einer Verneinung der
da und da der Beibehaltung der hohen Kommunalzuschläge,
der Vereinbarung eines neuen Forums von drei Jah-
ren (einer Anregung, der auch der fortschrittlich. Abg. Wad-
stein in der folgenden Sitzung mit der Forderung beitrug,
gleichzeitig eine Bestimmung zu treffen, daß dann die Zu-
schläge beseitigt würden), wie überhaupt einer gründ-
lichen, in allen Volksteilen als längst notwendig erkannten
Reform der Kommunalbesteuerung gatten, nicht ent-
kräften können. Das System des Herrn Reine, sich Steuern
auf Vorrat zu bemilligen zu lassen, ist wirklich kein finanz-
technisches Meisterstück, es liegt weit von jeder steuerlichen
Gerechtigkeit.

Das Herr Justizrat Keil weiter über das Mißtrauen
sagte, das im ganzen Volke den Veranlagungskommissionen
entgegengebracht wird, ist leider nur allzu berechtigt. Wenn
die Kommission, der das Gesetz zur Weiterberatung über-
wiesen worden ist, im Herbst wieder vor uns erscheint,
so wird sie hoffentlich auf der Kardinalforderung der liberalen
Varietäten, den Landrat aus der Veranlagungs-

kommission zu entfernen, gerecht geworden sein. Die Staats-
regierung wird dann, wenn es ihr um eine ernsthafte
Revision zu tun ist, den Vorschlag der Kommission Folge
geben müssen — aus zweifellos „objektiven“ Gründen,
um mit Herrn Lentze zu sprechen. . . .

Das Wasserfest, eine der bedeutendsten Vorlagen, das
in dieser Zeitung wiederholt sachtechnisch erörtert worden ist,
teilt das Schicksal der Steuererträge, es steckt in der Kom-
mission.

Die einzige Vorlage, bei der der Kampf der Geister
etwas lebhafter entfacht wurde, die sogar die Fensterheben
eines Ministerhotels zum Altren brachte, war das Ver-
bessergesetz. Hier saß Herr von Schorlemer
vom Ministerium aus mit einem ausgezeichneten Stahl in
der Faust gegen jene Fraktion, der des Ministers Vater
einst als waderer Kämpfer angepöbelt und von der später, als
v. Schorlemer junior seine Direktive ultra montes ablehnte,
für seine Bekämpfung gehetzt wurde. . . . Der Kampf mit der
Waffe der historischen Reminiscenz ist immer noch der amü-
santeste. —

Die langen Debatten über die Wahlrechtsreform konnten
etwas Neues nicht mehr bringen; auch der beste Brunnen
verlagert schließlich. —

Dem fortschrittlichen Redner unseres Landtagswahl-
kreises, unserem rührigen Delius, boten die Staatsdebatten
sehr häufig Gelegenheit, die Wünsche der einzelnen Be-
amtenkategorien, die in ihm ihren Vertrauensmann
sehen, nachdrücklich zur Sprache zu bringen, sowie für die
soziale Besserstellung der in den Eisenbahnerstätten beschäf-
tigten Handwerker und Arbeiter einzutreten. Auch die zweite
Lesung des Vergeltungsgesetzes für den Abg. Delius Ver-
anlassung, den Standpunkt der fortschrittlich. Volkspartei genau
zu präzisieren. Die Bevölkerung der Stadt Halle ist für die
Erörterung der Bahnhofsangelegenheit dem Abgeordneten
zu besonderem Danke verpflichtet. Der Dankbarkeit und
Anerkennung der parlamentarischen Arbeit unseres Vertreters
im Abgeordnetenhaus, der sich überraschend in einer Ull in jede
Materie einzuarbeiten weiß, sei auch an dieser Stelle beson-
derer Ausdruck verliehen. —

Bei dem Auktionsetat war es in erster Linie der
Abg. Koppf, der den entschlenen liberalen Standpunkt
wahrte und der als Schulmann und Redagator das Thema
von der heute so sehr überflüssigen Institution der geist-
lichen Schulaufsicht mit Sachkenntnis und größter
Objektivität behandelte. Auch für die alte liberale Forde-
rung: Errichtung eines besonderen Unterrichtsmini-
steriums fand Koppf manches gut geprüfte Wort. In
derselben Staatsberatung sprach der evangelische Pfarrer
Kunze, der einen Berliner Landtagswahlkreis vertritt,
ebenfalls marant wie warm über die Notwendigkeit einer Ab-
änderung des Kirchenwahlrechtes. Was der fortschrittlich.
Redner hier sagte, sondern die evangelische Kirche keine
Priesterkirche, sondern eine Volkskirche sei und daß
die Provinzialsynoden leider nicht das Spiegelbild des Volks-
willens wären, ist so wahr und echt empfunden, und hat
speziell für uns in Sachsen so hohe Bedeutung, daß man
versuchen muß, mit allen Mitteln liberale Auf-
klärungsarbeit auf diesem Gebiete zu treiben.

Leider fehlt es bei uns — wie in jeder bürgerlichen
Partei — an festerem Interesse für politische Arbeit sei
dem Gros der Wähler. Es sind immer wieder die-
selben Bioniere, die wir an der Arbeit sehen. . . . Die
anderen sitzen mit unserer großen und gefährlichsten
Feindin, der Gleichgültigkeit an einem Tisch und tun
sich dort gutlich. —

Ohne eine regere politische Betätigung des Bürgertums
ist aber ein Fortwärtkommen nicht denkbar. W. G.

Eine Tat des preussischen Ministerpräsidenten.

Der Papst und die christl. Gewerkschaften.

Seit längerer Zeit sind ultramontane Scharfma-
cher am Werk, um den Papst oder richtiger seine Umgebung zu
veranlassen, daß ein Machtwort bzw. ein Verbot über die
in den christlichen Gewerkschaften organisierten katholischen
Arbeiter gesprochen wird. Die interkonfessionelle Organi-
sation der katholischen Arbeiter zur Vertretung ihrer wirt-
schaftlichen Interessen, die heute eine achtbare Stellung im
deutschen Volksleben einnehmen und sich als ein ausgezeich-
neter Fall gegen die Proletarisierung der Massen bewährt
hat, ist den konfessionellen Berliner Fachorgani-
sationen und ihren Hintermännern schon längst ein Dorn
im Auge. Deshalb wurde von ihnen in Rom mit allen un-
erlaubten Mitteln gearbeitet, um durch einen Machtspruch
des Papstes die katholischen Arbeiter aus den christlichen
Organisationen herauszutreiben. Selbst gut katholische
Blätter, wie das „Westfäl. Volksblatt“ in Paderborn, haben

gegen diese Wühlarbeit in Rom Front gemacht und sehr deut-
lich erklärt:

Es würde ungerecht und beleidigend sein, wenn
der Papst den katholischen Arbeitern verbieten wollte, den christ-
lichen Gewerkschaften anzugehören, während den Katholiken der
übrigen Erwerbs- und Berufsgruppen der Beitritt zu inter-
konfessionellen Verbänden freisteht, es würde unlogisch und in-
konsequent sein.

Aber auch die guten Sekundantendienste der katholischen
rheinisch-westfälischen Presse würden vergeblich gewesen sein,
wenn nicht der preussische Ministerpräsident
Herr von Bethmann Hollweg energisch in das
Wespennest gegriffen, wenn nicht die preussische Regierung
ihre schützende Hand über die christlichen Gewerkschaften
gehalten hätte. Ein in Halle lebender Politiker und früherer
Reichstagsabgeordneter erhielt heute aus Rom von einer in
vaticanischen Dingen gut orientierten Persönlichkeit einen
Brief, in dem es u. a. heißt:

„Ich kann behaupten, daß die christlichen Gewerkschaften
ohne den Schutz der preussischen Regierung nicht mehr
existieren würden. Ich weiß aus sicherer Quelle, daß die
preussische Gesandtschaft am Vatikan expressis verbis dem
Papst mitgeteilt hat, daß ein Verbot oder eine Verbän-
nung der christlichen Gewerkschaften die sofortige
Aufhebung der Gesandtschaft zur Folge
haben würde. Meine Quelle kann nicht angezweifelt
werden. Das „W. V.“ war also falsch informiert, als es
behauptete, v. Bethmann hätte nur um einen Ausschub ge-
beten. Man wird nun sehen, wie der Papst diese preussische
Drohung zu umgehen suchen wird, dadurch, daß er die Ge-
werkschaften indirekt verbietet. —

5. Verbandstag Deutscher Kaufmännischer Genossenschaften.

(Telegraphischer Bericht)

Erfurt, 10. Juni.

Unter zahlreicher Beteiligung von Delegierten aus dem
ganzen Reiche trat hier der Verband Kaufmännischer Ge-
nossenschaften zu seinem 5. Verbandstag zusammen. Neben
Vertretern der Staats- und Stadbehörden war u. a. Ge-
heimer Finanzrat Heßberger (Berlin) als Vertreter der
Preussischen Zentralgenossenschaftskasse erschienen. Ferner
waren vertreten: die gewerblichen Genossenschaften, der Ver-
band der Raabstparvereine Deutschlands, der Internatio-
nale Verband zum Studium der Verhältnisse des Mittel-
standes und zahlreiche Ortsgruppen. Zur Begrüßung nah-
men Oberbürgermeister Dr. Schmidt (Erfurt) und Geh.
Finanzrat Heßberger (Berlin) das Wort; ferner wurde die
Versammlung begrüßt von dem Vertreter der Oesterreichischen
Einkaufs-Genossenschaften.

Bei Erledigung der geschäftlichen Angelegenheiten er-
stattete zunächst Verbandsdirektor Dr. Ritter (Berlin) den
Bericht des Vorstandes. Danach ist die Entwicklung der
Einkaufsbewegung in denselben Bahnen wie früher fortge-
schritten; das Interesse an der Einkaufsbewegung hat in
den Reihen der Kleinbändler in ganz hervorragendem Maße
zugenommen. Andererseits hat auch im vergangenen Jahre
der Kampf der Großhändler gegen die Einkaufsbewegung an-
gehalten. Dagegen war der Verkehr der Genossenschaften mit
den Weinhändlern der Fabrikanten im allgemeinen freundschaf-
lich, während die Detailhandelsvereine im Gegensatz zu den
einzelnen Detailhändlern, nicht immer besondere Freunde der
Einkaufsbewegung sind. Das ist darauf zurückzuführen, daß
sie in ihren Reihen oft eine Anzahl von Großhändlern, Agenten
usw. haben, gegen die sie glauben nichts unternehmen zu dür-
fen. Das Bestreben benachbarter Vereine, sich zu einer Ver-
einigung innerhalb des Verbandes zusammenzu-
schließen, hat sich weiterhin bemerkbar gemacht.

Die Kreditfrage

hat den Verband wiederholt beschäftigt; Besprechungen mit
Kreditinstituten haben stattgefunden, ohne daß jedoch die
Verhandlungen bisher zu einem endgültigen Abschluß
kommen konnten. — Dem vom Vorstehen des Verbandes aus-
geschickten Wörmann (Berlin) erkrankten Bericht des Aus-
schusses ist zu entnehmen, daß in den Ausführungen sehr
eingehende Beratungen über den Punkt „Kredite“ gefolgt
worden sind. Auch der auf dem Dresdener Verbandstag
gefaßte Beschluß, der Gründung einer Kreditabteilung näher
zu treten, gelangte im Ausschuss zur Besprechung, ohne daß
diese schwierige Frage jedoch hätte gelöst werden können. —
Sodann referierte Langis (Nürnberg) über

„Die Entwicklung und den weiteren Ausbau der gemeinschaft-
lichen Kredite“

wobei der Redner dafür eintrat, daß an Stelle der über-
mäßigen Kredite die Kredite der Einkaufsgenossen-
schaft Geda. die mit dem Kennwort „Geda“ gekennzeichnet
sind, an den Geschäften angebracht werden.

In der Diskussion bemerkte Konech (Gottesberg),
daß die örtliche gemeinschaftliche Kredite das beste Mittel
zur Selbsthilfe sei. Sommer (Danzig) betonte die Schwierig-
keiten, die in der Aufbringung der Kosten liegen. Langis
(Berlin) empfiehlt für die mittleren Städte die gemein-

schaffliche Reklame im Warenhausstil. Guhr (Breslau) empfiehlt die gemeinlichste Reklame nur auf Kosten der Genossenschaft, nicht auf Kosten der Einzelmitglieder. Konrad (Striegau) meint, die Kosten sollen nach der Größe des Geschäftes repartiert werden. Reinhold (Chemnitz) bemerkt, in Chemnitz hätten 55 Mitglieder 100 Mark für die Reklame gestiftet und die übrigen 33 Mitglieder hätten sich ins Fäßchen geteilt, denn die 55 hätten für sie auch Reklame gemacht. Der Redner verlangt, daß die Mitglieder an einem Tage den gleichen Artikel ausstellen, das sei die beste Reklame. Fröhlich (Frankfurt a. M.) schildert die Erfahrungen der Frankfurter Genossenschaft, die das Wort „Zulu“ zur Reklame gewählt habe; sie erhalte jährlich 8000 Mark von ihren Mitgliedern für die Reklame. Von einer Beschlusfassung würde abgesehen. Morgen werden die Verhandlungen zu Ende geführt.

Deutsches Reich

Die Politik des preussischen Kultusministers.

Von einer theologischen Fakultät in Preußen.

Über einen eigentümlichen Vorgang in Marburg und die ihm zugrunde liegende Politik des Kultusministers schreibt Professor Baumgarten in seiner Monatschrift „Evangelische Freiheit“:

In aller Stille vollzogen sich eine folgenreiche Verschiebung in der Zusammenfassung der theologischen Fakultäten in Preußen. Während ich es mir sonst verhalte, akademische Vergewaltigung vor der Öffentlichkeit breit zu treten, zumal da ich davon keinen tatsächlichen Gewinn erhoffe, solange das heilige Landtagswahlrecht die Reaktion in Preußen am Ruder hält, muß ich heute die Leser aufmerksam machen auf eine Verschiebung, die mich tief erschüttert hat: die des mehr und mehr ins Jahrwasser der Belenntnisfreunde geratenen Bonner Kirchenhistorikers Böhmert nach Marburg. Nicht als ob ich die Verdienste und die wissenschaftliche Qualifikation des hervorragenden Gelehrten irgendwie beanstandete. Aber die Berufung ist direkt gegen den Wunsch der Fakultät mit Ausnahme von Bornhäuser erfolgt, und wie ich aus guter Quelle erfahre, hat der Berufene zunächst selbst Bedenken getragen, dem Ruf zu folgen. Alle Gegenvorstellungen der Fakultät scheiterten an der festen Entschlossenheit des Ministers, Licht und Luft für beide Richtungen in Marburg gleich zu verteilen, d. h. den Beschwerden der Landesgeistlichkeit wegen der ihrer Majorität entgegenstehenden Richtung der Fakultät nachzugeben. Wie manchen Tag habe ich mich über meine eigene akademische Miere getrübt im Gedanken an diese einzigartigste Fakultät, in der ein geschlossenes Zusammenarbeiten, ein organisches Aufbauen einer theologischen Gesamtanschauung möglich ist! Nun wird es Marburg gehen, wie es Kiel ergangen ist: zuerst legt man eine Fakultät gegen den Willen der Mehrheit ein für fremden Geist in ihre Mitte, in Marburg: (Bornhäuser), dann hat man bei allen Berufsvorschlägen einen zwiespältigen Vorschlagsliste und kann mit unanfechtbarem Grundsatzen nun den in Konflikt mit angelegeneren berufen, bis man das ganze Angeficht der Fakultät gewandelt hat. Ce n'est que le premier pas qui comte! Hat die Fakultät nun etwa ganz unbrauchbare Vorschläge gemacht? Man hat v. Schubert (Heidelberg), Sohl (Breslau) und Scheel (Tübingen) vorgeschlagen. Weshalb die beiden Ersteren gar nicht ernst genommen werden sollten, ist nicht einzusehen; waren sie etwas teurer, nun so waren sie doch für diese in fändigem Aufstehen begriffene Fakultät nicht zu teuer, und daß sie dem Ruf nicht gefolgt wären, ist auch nicht zu beklagen. Daß aber der Extraordinarius Scheel, eine frische, frohe Kraft, die von der Berliner Fakultät den Doktorhut erhalten, als Parteimann so wenig unliebsam aufgefalle wie die beiden anderen Gelehrten, einen Ruf nicht ausgeschlagen und der heftigen Kirche nicht Vergewaltigung bereitet hätte, kann billig nicht bezweifelt werden. Wir möchten der Vermutung nicht Raum geben, daß der Minister die Fakultät für ihre Unterschrift unter die Erklärung für Katho habe strafen wollen; aber, wenn auch Scheel mit unterschrieben, v. Schubert und Sohl hatten doch reine Hände! Somit ist das Vorgehen des Ministers als prinzipiell begründet zu erachten. Wir halten nun diesen Grundsatzen, die Fakultäten aus den beiden Hauptrichtungen zu mischen, für pädagogisch grunderhebend, und vielleicht dürfte einem Mann, der es nun manches Jahr am eigenen Leibe experimentiert hat, etwas Urteil über diese Sache zugetraut werden. Es fehlt bei solcher „Partit“ nicht nur die äußere und innere Harmonie der Dozenten; es fehlt auch den wenigen harten Persönlichkeiten unter den Studenten an genügendem Rückhalt für die Bildung einer Grundüberzeugung. Aber, wenn wir auch die entgegenstehenden Gesichtspunkte der besseren, gegründeteren Auswahl zwischen den Richtungen, denen man sich anschließt, und die Ergänzung der Einseitigkeit für das Partitprinzip gelten lassen, mühten wir doch fragen: warum ist bei den Verschiebungen der letzten Zeit an Oresswald zweimal der Ruf einer Ergänzung durch einen Vertreter der kritischen Richtung vorübergegangen? Und warum ist in Kiel noch immer trotz der wiederholten Erinnerung im Abgeordnetenhaus die seit Trinius' Fortgang unbesetzte zweite systematische Professur unbesetzt, obgleich man in Otto eine hervorragende, bisher brach liegende Kraft zur Hand hätte? Wenn sich jetzt wieder einmal Schiele der verdienstvollen Aufgabe unterzöge, eine Richtungsartikulation der theologischen Berufungen aufzumachen, wenn er dann die Ergänzung Ritns durch Althaus, Schülers durch Kühn, Mirbts durch Böhmert, Titius' in Kiel durch niemand auf zur Verrechnung brächte und sich umsonst

nach Äquivalenten für die freiere Seite umsähe, dann würde er sicher zu dem Schluß kommen, daß in diesen Berufungen System ist.

Zum Ableben des Frhr. v. Crffa.

Die „Rhein. Zig.“ widmet dem verstorbenen Präsidenten des preussischen Abgeordnetenhauses in ihrer heutigen ersten Morgenausgabe einen Nachruf, aus dem wir folgendes entnehmen:

Die Hoffnung, die der Abgeordnete Dr. Krause noch am Samstag äußerte, daß die Abgeordneten nach den Jahren ihren Präsidenten frisch und gesund wiedersehen würden, hat sich leider nicht erfüllt. Wenn Frhr. v. Crffa auch in den letzten Jahren als Redner im Parlament nicht mehr allzu häufig hervortrat, so war er doch eines der rührigsten Mitglieder der Konserwativen Partei. Nicht nur das Vertrauen seiner Parteifreunde, sondern fast des gesamten preussischen Abgeordnetenhauses berief ihn deshalb bei Beginn der letzten Sitzung im Januar d. J., als Herr v. Kröcher sein Amt endgültig niedergelegt hatte, zum Präsidenten des Hauses. Herr v. Crffa war hiesiger Natur aus verblühlicher in den Formen als sein Vorgänger und auch einem friedlichen Mitstandesleben geneigter, aber im selben einmal der zur rechten Zeit treffende Witz, und andererseits war auch er von Grund aus ein so einseitiger Bräue und Agrarier, daß er seiner ganzen Natur nach die Widerpenstigkeiten der sozialdemokratischen Abgeordneten mit der äußersten Strenge ahnden mußte. So kam es unter ihm zu den Auftritten, die in der Geschichte nicht nur des preussischen, sondern überhaupt des deutschen Parlamentarismus glücklicherweise noch vereinzelt sind. Die Streitigkeiten erreichten ihren Höhepunkt, als Frhr. v. Crffa die unter dem Präsidium des Herrn v. Kröcher von der Mehrheit dargebotene Waffe ergriß und den durch sein anderes Mittel zur Verurteilung zu bringenden Abgeordneten Vordrard polizeilich aus dem Saale entziehen ließ.

Die rechtliche Beurteilung dieses Falles steht noch unter dem Richter. Zweifellos aber trifft den verstorbenen Präsidenten auch nicht der Schatten eines Vorwurfs, weil er eine ihm von der Mehrheit des Abgeordnetenhauses verliehene Waffe zur Aufrechterhaltung der Geschäfte einmal benutzte hat. Als Frhr. v. Crffa im Januar dieses Jahres sein Amt übernahm, da gelobte er, es vorurteillos und sachlich führen zu wollen; gleichzeitig aber verlangte er für die Durchführung dieser Aufgabe die Mitarbeit sämtlicher Parteien. Diese Mitarbeit ist ihm von den Sozialdemokraten verweigert worden; sie haben ihm aber darüber hinaus sein Amt und sein Leben so schwer wie möglich gemacht.

Auch seine Gegner werden heute mit der Erklärung nicht zurückhalten wollen, daß dem Frhr. v. Crffa ein feintunselreicher, überzeugungstreuer, persönlich vornehmer Politiker gestorben ist, dem man mit vollem Vertrauen die Leitung der Geschäfte im preussischen Abgeordnetenhaus anvertrauen konnte.

Agrarier und Automobilindustrie.

In einer Reihe von deutschen Bundesstaaten werden die Automobile jetzt mehr und mehr veräuert, indem Kreise und Gemeinden neben der allgemeinen Reichsteuer noch besondere Steuern erheben. Hiergegen wandte sich eine Eingabe des Vereins deutscher Motorfahrzeug-Industrieller, indem sie mit Recht ausführt, daß eine Doppelbesteuerung ungerecht ist und von Bundesrat und Reichstag bei der Beschlußfassung über die Reichsautomobilsteuer nicht beabsichtigt gewesen sein kann. Das Reichsgesetzamt hat daraufhin in dankenswerter Weise mit den einzelnen Bundesstaaten zu dieser Frage Stellung genommen. Darauf hat ein Bundesrat — es handelt sich um das Herzogtum Anhalt — bereits erklärt, daß er die Besteuerung von Kraftfahrzeugen durch Kreise und Gemeinden für ungerechtfertigt erachte und die Genehmigung zu einer derartigen Sonderbesteuerung nicht erteilen werde. Die Regierung des Herzogtums Anhalt hat ferner erklärt, daß sie in den Kreisen und Gemeinden, in denen die Steuer bereits eingeführt ist, ihre Vorseitigung g bereithalten werde.

Nachdem sich bereits ein Bundesstaat in dieser korrekten Weise zu der Frage gestellt hat, ist die Hoffnung vielleicht nicht unbegründet, daß auch die übrigen Bundesstaaten, und vor allem das Reichsgesetzamt, in gleicher Weise Stellung nehmen werden. Dies aber hängt von der Haltung des Reichs an und gar nicht. Die „Deutsche Tageszeitung“ schreibt nämlich in ihrer Nr. 262 polemisch gegen die anhaltische Regierung:

Wir möchten dazu doch bemerken, daß eine Heranziehung der Automobile zur Bedung der von ihnen selbst verursachten Mehrkosten im Ausbau der Verkehrswege nur als völlig gerechtfertigt erscheinen könnte.“

Aus dieser kleinen Notiz erweist sich wieder die Induktionskraft des Organs des Bundes der Landwirte.

Der neue Oberbürgermeister von Bresslau.

Der Charlottenburger Bürgermeister Matting wurde in der Sitzung der Breslauer Stadtverordneten am Montag mit 62 von 63 Stimmen zum Oberbürgermeister gewählt. Matting wurde sofort telegraphisch von seiner Wahl verständigt.

Parteinachrichten.

Der Kreisverband der Fortschrittlichen Volkspartei des Wahlkreises Bitterfeld-Delitzsch hielt Sonntag nachmittag zu Bitterfeld einen Kreisparteitag ab. Der Vorsitzende, Herr Lehrer J. Liebold-Eilenburg, eröffnete die Sitzung und begrüßte die Ergänzungen mit herzlichen Worten, kurz auf die Erfolge der letzten Wahlkampagne hinweisend. Vom Bezirkspartei sekretariat in Halle war Herr Parteisekretär Schwilgin erschienen. Den Bericht über die letzten Reichstagswahlen und die politische Lage im Wahlkreise erstattete Herr Rektor Tschander-Eilenburg. Er verbreitete sich über die erzielten Erfolge im letzten Wahlkampf, der zumindest ein hoher ideeller gewesen sei und erachtete einen weiteren Ausbau der Organisation für wünschenswert. Neue Ortsgruppen entstanden jüngst in Gesehainichen und Zörbig, weitere sollen demnächst ins Leben gerufen werden. An diese Ausführungen, die allgemein mit Beifall aufgenommen wurden, schloß sich eine angeregte Diskussion an. Herr Gärtnereibesitzer Dülligsh-Bitterfeld sprach Herrn Rektor Tschander Dank und Anerkennung für seine aufopfernde Tätigkeit im verfloffenen Wahlkampf aus. Weiter sprachen über den verfloffenen Wahlkampf und dabei hervorgetretene Mißverständnisse u. a. die Herren Kantor Krüger-Bitterfeld, Amtsgerichtsrat Dr. Kömper-Delitzsch, Lehrer Liebold-

Eilenburg. Ueber Organisationsfragen verbreitete sich Herr Parteisekretär Schwilgin-Halle a. S. Herr Rektor Tschander erläuterte den Sachverhalt, woraus hervorgeht, daß der Kreisverband sich in den ersten Reihen befindet. Die erbundene Entlohnung wurde erteilt. Am 23. Juni findet in Halle der Provinzialparteitag statt, wobei sowohl der Kreisverband, als auch die einzelnen Ortsvereine durch eine hundertfache Anzahl von Delegierten vertreten sein werden. Als geschäftsführender Vorort wurde Eilenburg einstimmig wiedergewählt. Hierauf erfolgte noch eine allgemeine Aussprache über die im Juli nächsten Jahres erfolgenden Landtagswahlen und die Stellungnahme des Kreisverbandes hierzu. Gegen 6 Uhr schloß der Vorsitzende, Herr Lehrer Liebold, den so anregend verlaufenen Kreisparteitag mit Dankworten an die Ergänzungen.

Kleine vermischte Nachrichten.

Im Auftrage des Vereins zur Schiffarmachung der Werra legte sich dieser Tage eine mehrgliedrige Kommission nach Berlin, um die preussische Regierung für das Projekt der Schiffarmachung der Werra und für die Schaffung eines Main-Werra-Kanals zu interessieren, um so eine möglichst Förderung der Ziele des Vereins und namentlich eine finanzielle Unterstützung seitens der preussischen Regierung zu erlangen. — Die wegen des Streits in einer Gesellschaft erzielte große Ausparung in der Güter-Einstufung ist, nachdem eine Einigung erzielt wurde, aufgehoben worden. — Der Ausschuss der Preussischen Tierärztekammer ist vom Landwirtschaftsminister zu seiner ersten Sitzung auf den 18. Juni nach Berlin berufen worden. Am 20. Juni hält die Zentralvertretung der tierärztlichen Vereine Preußens eine Generalsammlung ab, in der entchieden werden soll, ob sie, nachdem die Tierärztekammer ins Leben getreten sind, aufzulösen ist. — Die Hauptversammlung des Vereins Deutscher Eisenbahner findet in diesem Jahre ausnahmsweise nicht im September, sondern schon im August, und zwar am 9. August 1912 in Osnabrück statt. — Das Oberkriegsgericht sprach den Kommandanten des Kreuzers „München“, Pregantapian Bartels, von der Anklage freigegeben, das Bootunglück am 26. Oktober, bei dem sechs Mann der Besatzung den Tod fanden, mitverschuldet zu haben. Auch in erster Instanz war Bartels freigesprochen worden. — Dem Präsidenten des Senats, Bürgermeister Dr. Burckard in Hamburg, der dem Kaiser die erfolgte Hebergabe der vom Senate dem Kaiser-Königlichen Amt übertragenen Angelegenheiten, ist ein offizielles Dankgramm zugegangen. — Eine Konferenz sämtlicher hiesiger Schulinspektoren fand am Freitag und Sonnabend in Koburg statt. Die Beratungen bezogen sich auf amtliche Angelegenheiten.

Wie aus München verlautet, soll sich das bayerische Finanzministerium mit der Ausarbeitung einer Vorlage befassen, die trotz eines günstigen Angebotes, das die sächsische Regierung der bayerischen Regierung bezüglich einer Beteiligung an der sächsischen Klassenlotterie gemacht hat, die Einführung einer eigenen bayerischen Klassenlotterie zum Gegenstande hat. Die neue Vorlage soll in der nächsten Zeit den Abgeordneten vorgelegt werden.

Hot- und Personalnachrichten.

Der Kaiser nahm Montag vormittag im Lager zu Döberitz den Vortrag des Generalinspektors des Militär-Verkehrswehens über die Weiterentwicklung der Flugzeuge und ihre militärische Verwendung entgegen. Wobens um 6 Uhr hörte der Kaiser den Vortrag des Verbandsdirektors Dr. Steinling in Gegenwart des Finanzministers und des Landwirtschaftsministers, des Oberpräsidenten v. Conrad, des Wittv. Geh. Rats v. Valentini und des Oberbürgermeisters Richter. Später nahm der Kaiser an einem Dinner beim Reichsfinanzier teil.

Der König von Sachsen wird am kommenden Mittwoch in Begleitung seines ältesten Sohnes der Wita Tosiana in Wittenberg einen zweltägigen Besuch ablassen. Die Großherzogin Alice von Tosiana hat bereits Montag abends aus Göttingen mit ihren Kindern Margarete, Germaine und Agnes zum Sommeraufenthalt in der Villa Rosanna ein.

Herzog Carl Euerd von Koburg wird im Herbst auf Einladung des Kaisers an dem in der Nähe von Dresden stattfindenden Kaiserjägerfest teilnehmen. Bekanntlich ist der Herzog auch Generalleutnant à la suite des 1. Infanterieregiments „König Albert“ Nr. 18 in Großhau.

Prinz Waldemar von Preußen, der älteste Sohn des Prinzen Heinrich, hat auf seiner Ostasienreise den äußersten Punkt erreicht. Nach einem längeren Aufenthalt auf Japan traf er Anfang April an der sinesischen Küste ein. Von der Jungfernmündung aus fuhr er an Bord des Panzerkreuzers Schornbrötter nach Nagasaki, weilte mehrere Tage im Innern Japans und traf über Yokohama in Tokio ein. Die Küstkreise brachte ihn nach Sanghai, wo er sich an Bord des Rammensbootes Tiger zur Bergfahrt auf dem Jungferntage einschiffte. Prinz Waldemar fährt jetzt nach Tjingtau und reist über Sibirien nach Deutschland. Nach der Heimkehr geht er als Amtsrat Getto in der Landeshauptstadt Dänholmshof, um dort neun Monate als Referendar tätig zu sein.

Die Königin von Schweden unternahm mit dem Zeppe Luftschiff eine zweltägige Fahrt, die sich von Baden-Löden nach Karlsruhe und Lauerburg erstreckte. Das Luftschiff mochte darauf eine Rundfahrt über Baden-Baden. Bei dieser Gelegenheit war die Königin Rosen auf das Schloss, in dem zurzeit ihre Mutter, die Großherzogin-Witwe Luise von Baden Aufenthalt genommen hat. Außer der Königin befand sich im Luftschiff ein sachsenischer Prinz mit Gefolge. Die Königin äußerte sich sehr befreundet über die Fahrt und sandte an den Grafen Seppelin ein Telegramm.

Prinzessin Olga von Sachsen-Altenburg und die Prinzessin Heinrich XXXV. Keul j. u. geb. Prinzessin von Sachsen-Altenburg, sind in Berlin eingetroffen.

Dem bisherigen deutschen Botschafter in London Grafen Wolff-Metternich sind die Brillanten zum Großkreuz des Orden Albrechts mit Eichenlaub verliehen worden.

Darmstadt, 10. Juni. Heute nacht ist der seit Dezember 1909 im Ruhestand lebende frühere Hofmarschall des Großherzogs Ludwig IV. und frühere Oberhofmarschall des jetzigen Groß-

DUNLOP

Pneumatik

Der Erste der Vergangenheit, der Gegenwart und der Zukunft!

berzog, General der Infanterie z. V. Freiherr v. Westermeyer, im 86. Lebensjahre gestorben.

Ausland.

Fortsetzung der ungarischen Parlaments-Sitzung.

Im ungarischen Abgeordnetenhaus in Budapest setzten am Montag einige Abgeordnete der politischen Ausweisung langwierigen Widerstand entgegen. Die Abgeordneten Jukh, Polonyi und Kernbach ließen sich nach ihrer Entfernung aus dem Beratungssaal auf einer Bank in den Wandelgängen nieder und waren nur nach langen Verhandlungen zu bewegen, das Parlamentsgebäude zu verlassen.

Die Regierung und das Plenum des ungarischen Abgeordnetenhauses erhielten Montag mittig Kenntnis davon, daß die Opposition nachmittags die ganze Sitzungszeit damit ausfüllen wollte, daß jeder einzelne Abgeordnete sich mit möglichst großer Zeitvergeudung aus dem Saale schleppen lasse. Deshalb wurde

das ganze Parlament mit einem doppelten Militärkordon umgeben.

Außerdem wurden am Eingang des Gebäudes Genarmen und Polizisten in großer Menge postiert. Auch vor dem Café „Parlament“, dem gewöhnlichen Versammlungsort der Opposition, waren 140 Genarmen aufgestellt, die das Publikum, das sich dort aufgestellt hatte, um die Abgeordneten der Opposition zu begrüßen, vertrieben. Als sich die oppositionellen Abgeordneten gegen 1/4 Uhr zum Parlament begaben, wurden sie vom Militär aufgehalten. 75 oppositionellen Abgeordneten wurde der Eintritt in das Parlament verweigert, weil sie von den Sitzungen ausgeschlossen waren. Dem Kordon waren wieder zwei Saalcommissare beigegeben, die alle Abgeordneten namhaft machten, die von den Sitzungen ausgeschlossen oder vormittags aus dem Saale geflohen worden waren. Es durften nur jene passieren, welche sich bisher nicht an den Aufstellungen beteiligten. Die Nachmittags-Sitzung war von kurzer Dauer und brachte nichts Bemerkenswertes.

Aus oppositionellen ungarischen Kreisen verlautet, die Regierung werde am Dienstag

Die Revision der Hausordnung

und am Mittwoch die Notierung der diesjährigen Rekrutenrolle mit dem auf 136 000 Mann erhöhten Mannschafszustand durchführen. Das ungarische Magnatenhaus soll am Sonnabend alle vom Abgeordnetenhaus angenommenen Vorlagen in einer Sitzung notieren. Da der Ministerpräsident v. Lukacs in Wien erfuhr, daß im österreichischen Abgeordnetenhause die Wehrverträge vor Ende dieses Monats nicht erledigt werden können, so wird das Magnatenhaus nicht, wie ursprünglich beabsichtigt, die Vorlagen nach Annahme im österreichischen Parlament, sondern wegen Mangel an Zeit sofort annehmen. Die Opposition bereitet sich nunmehr darauf vor, die Abstimmung gegen die Regierung und ihr Vorgehen im Parlament in die Bevölkerung zu tragen. Es wird eine scharfe Kampagne beabsichtigt, in welcher eine demokratische Wahlreform verlangt werden soll.

Negerrevolten auf Kuba — Nordamerika greift ein.

Die schon seit Wochen unruhigen Verhältnisse auf der Insel Kuba spitzten sich immer mehr zum offenen Aufbruch der Negers zu, so daß die Fremden in eine bedrohliche Lage geraten sind. Auf Grund eines Telegrammes des amerikanischen Gesandten in Havanna hat daher das Marine-Departement der Vereinigten Staaten zum Schutze der Fremden, die sogar für ihr Leben fürchten, sofort zwei Kriegsschiffe nach Havanna beordert. Der Kreuzer „Washington“ und das Schlachtschiff „Rhode Island“ sind bereits abgegangen. Jedes Schiff hat neben der regulären Mannschaft von 650 Seesoldaten noch 125 Mann an Bord, die nur im Notfall in Havanna an Land gelandet werden sollen; für diesen Fall stehen außerdem auf die Matrosen der beiden Schiffe zur Verfügung. Rear-Admiral Osterhaus, der Befehlshaber der atlantischen Flotte, ist an Bord der „Washington“.

Ein stürmischer Regen, der am Sonntag niederfiel, hat die Hauptstadt Havanna aus der drohenden Gefahr eines vollständigen Aufruhrs gerettet. Die Straßen waren, abgesehen von den Truppen, am Sonntag abend menschenleer.

Die Aufständischen haben aber die Stadt Sagua de Tanama in Brand gesetzt. Der amerikanische Kreuzer „Washington“ ist nach Sagua de Tanama abgegangen.

Diplomatenwechsel in London.

□ London, 11. Juni. Die seit einigen Tagen in den Wandelgängen des Unterhauses umlaufenden Gerüchte von wichtigen Veränderungen in der Regierung haben jetzt ihre volle Befestigung gefunden. Der Lord-Großkanzler Lord Buxton, der sich bereits seit längerer Zeit leidend fühlte, hatte dem König seine Demission eingereicht und haben jetzt ihre volle Befestigung gefunden. Der Lord-Großkanzler ist bekanntlich Sprecher im Oberhaus. Sein Gehalt beträgt jährlich 200 000 Mark. Zu seinem Nachfolger wurde der bisherige Kriegsminister Lord Salisbury ernannt. Wie es heißt, sollen diese wichtigen Veränderungen im englischen Kabinett bereits seit längerer Zeit beschlossen und auch schon die neuen Männer bezeichnet worden sein. Wer zum Kriegsminister ernannt werden wird, ist noch nicht genau bestimmt, wahrscheinlich wird der jetzige Unter-

haussekretär im Kriegsministerium, Oberst Seely, mit diesem Posten betraut werden. Es wäre dies das erste Mal, daß ein Unterhaussekretär zum Chef des betreffenden Ministeriums ernannt worden ist.

Allgemeiner Transportarbeiterstreik in England.

□ London, 11. Juni. Die Arbeiter hielten gestern eine Konferenz ab, bei der keine Einigung über die Annahme des Reglements vorlag, was die Regierung ein gemeinsames Komitee der Arbeitgeber und der Streikenden ernannte. Infolgedessen hat der Ausschuss der Transportarbeiter-Verbanden Telegramme an alle Häfen des Landes geschickt, in denen der allgemeine Transportarbeiterausstand für heute angemeldet wird.

Neuer Ausbruch der Dofarbeiter.

□ Paris, 11. Juni. Im Hafen von Calais ist ein neuer Ausbruch der Dofarbeiter ausgebrochen. Diese waren an die Arbeiterzeitung mit der Forderung herangetreten, daß in Zukunft keine nicht indigenen Arbeiter mehr eingestellt werden sollten. Die Direktoren lehnten dieses Ansuchen ab. Die Folge war, daß die gesamten Dofarbeiter in den Streik traten. Der Ausstand umfaßt mehrere hundert Docks. Bisher ist die Ruhe nirgends gestört worden.

Die Tripolisaffäre.

Rom, 11. Juni. „Corriere d'Italia“ berichtet aus Athen: Die türkischen Behörden haben jetzt die Insel Lemnos aufgegeben, da ein Angriff und damit die Besetzung der Insel durch die italienische Flotte als bevorstehend betrachtet wird.

Türkische Seeminen.

In welcher Art und Weise die Türken Seeminen legen, zeigt folgende Depesche: □ Paris, 9. Juni.

Nachrichten aus Konstantinopel haben zwei griechische Fischer in ihren Netzen eine Walfische, die für die Marinebehörde abliefern. Die Untersuchung ergab, daß es sich um eine Seemine handelte, die vor zirka sieben Monaten von einem türkischen Kriegsschiff dort versetzt wurde, als die italienische Flotte sich näherte. Die Stelle, an der die Mine sich befand, wurde zu wiederholten Malen von Kriegsschiffen verschiedener Nationen und auch von der kaiserlich deutschen „Hohenzollern“ mit der Kaiserfamilie an Bord passiert.

Das belgische Königspaar.

Brüssel, 11. Juni. Da die politische Lage sich wesentlich gebessert hat, ist die königliche Familie, die die Abreise verschoben hatte, gestern nach Dordrecht zu längerem Aufenthalt abgereist.

Provinzialnachrichten.

Neuer liberaler Verein.

Nietleben, 11. Juni. Auf besondere Einladung hatten sich Sonnabend abend eine Anzahl Herren in Nietleben im Gasthof „Zur Tanne“ eingefunden. Herr Landtagsabgeordneter Dillius hielt einen Vortrag über die dem entgegenstehenden Liberalismus in Staat und Reich erwachenden Aufgaben, wobei er mit treffenden Worten ein Bild der gegenwärtigen politischen Lage zeichnete und die Vorgänge der jüngsten Tage im Reichstage und im Abgeordnetenhause besprach. Nach allgemeinem Beifall und einer kurzen Diskussion, an der sich die Herren Lehner, Bismarck und Kaufmann Döhling beteiligten, betonte Herr Parteiführer Schwilgin die Notwendigkeit eines engeren Zusammenhanges und den Wert einer kraft ausgeübten Organisation. Nach diesen Ausführungen zeichneten sich über 20 Herren in die ausgelegten Mitgliedslisten ein, worauf die Gründung eines liberalen Vereins für Nietleben beschlossen wurde. In dem Schlusswort konnte Herr Gerichtsdirektor a. D. Tretow als Leiter der Versammlung mit Genehmigung die vollzogene Gründung konstatieren und dem neuen Verein herzliche Wünsche des Gedeihens aussprechen. Schon in den nächsten Tagen dürfte der neue Verein seine Tätigkeit aufnehmen.

Liberaler Versammlung.

Kolka (Südbahn), 7. Juni. Gestern abend wurde im Gasthofe des Herrn Einicke seitens der fortschrittlichen Volkspartei eine öffentliche politische Versammlung abgehalten.

Herr Parteiführer Schwilgin-Salle a. S. entwickelte unter Aufmerksamkeit der Zuhörer in seinem Vortrage die politische Lage in Reich und Staat. Mit aller Schärfe wandte er sich gegen das Verhalten der Sozialdemokraten bei der Entabstimmung im allgemeinen und bei der Wehrvorlage im besonderen. Mit treffenden Worten legte er dar, daß Deutschland zur Aufrechterhaltung des Friedens einer jederzeit schlagerfertigen Land- und Seemacht bedürftig sei. Zur Deduktion der Heeresausgaben müßte der Beschäftigte befreit werden. Als geeignetes Befestigungswerk wird die nach dem Plane von 1900 erweiterte Größtflutlinie angesehen. Das Verhalten der Konventionen und ihrer Verbindeten, des Zentrums, Berücksichtigung des jüngsten fortschrittlichen Wahlrechtsantrages wurde einer scharfen Kritik unterzogen und hierbei das Verhalten des Abgeordneten Dr. Brandt, der sich im Wahlkampfe für eine Verbesserung des Wahlrechts ausgesprochen hatte, im Abgeordnetenhause eine solche aber ablehnte, gegeißelt. Herr Schwilgin legte dann das Nähere die Ziele der fortschrittlichen Volkspartei dar, die auf dem Boden der Verfassung stehend, für Aufrechterhaltung der Verfassung eintrete, politische Freiheit und Gleichheit aller Staatsbürger vor dem Gesetze neben gerechter Verteilung aller Steuern verlange.

Nach lebhaftem Beifall der Zuhörer und mehrfacher Zustimmungserklärungen fand die Versammlung ihr Ende.

Odensorenstellungen in der Provinz.

Es wurde verlesen dem Rechnungsrat Wilhelm Stoebe zu Merseburg der Rote Adlerorden 4. Klasse, dem Gutbesitzer Gustav Buch zu Schönburg im Kreise Naumburg der Königlich Preussische Orden 4. Klasse, dem Drisenverwalter Adolf Helm zu Leipzig und Gustav Theil zu Unterhessdorf im Landkreise Weissenfels und dem Stationsarbeiter Konrad Breitenbach zu Niesleben im Mansfelder Gebirke das Altsächsische Ehrenzeichen.

v. Nietleben, 10. Juni. (In der letzten Gemeindevertreterversammlung) wurden u. a. folgende Beschlüsse gefaßt: Von dem neu erworbenen 65 Morgen großen Allmendeboden zwischen Halberstadtstraße Seide und Bahndorf Nietleben soll ein Bebauungsplan angefertigt werden. — Der von der Wasser-Kommission angebotene Vertrag mit dem Zementwerk „Saale“ betreffend Abführung der Fabrikwässer wurde von der Vertretung gutgeheißen. — Die Forderung der Feldstraße und eine Seite der Grünwälder Straße sollen abgetrennt werden. — Der Antrag der Galtwitzer (Saalbesitzer) um Ermächtigung der Luftabstreifer wurde abgelehnt.

Schnepf, 8. Juni. (Auf rätselhafter Weise) ist seit vorigem Mittwoch der 53jährige Gutsbesitzer Franz Nordmann hier verstorben. Er besaß sich vormittags nach keinem Weinberge bei Schafsee und wollte in der Mittagszeit wieder zu Hause sein. Da er am späten Nachmittag nicht zurück war, wurden die Angehörigen über sein langes Ausbleiben unruhig und stellten sofort Nachforschungen in der nächsten Umgebung an, aber erfolglos. Auch am Donnerstag vormittags von Giesleben herbeigeholter Polizeihund vermachte nicht die Spur des Vermissten mit Erfolg auszufinden. Der Hund verfolgte die Spur von der Schafsee-Chaussee (vor dem Weinberge) nach dem Holzwege, durch den Eid nach Albersb., durch das Weichfeld nach Schafsee und dann zu dem Weinberge. Von hier aus die Spur direkt nach Albersb., wo er mitten des Weges die Spur verlor, da der die Straße vorher eingelegte Regen diese verdeckelt hatte. Der Vermisste war ein redlicher und fleißiger Mann und stand in guten Verhältnissen.

Fischel (Altmark), 9. Juni. (Ein Bismarck-Gedenkstein) wird hier am Sonntag, den 16. Juni, feierlich eingeweiht werden. Es ist dies ein gewaltiger Findlingsblock im Gewicht von über 50 Zentnern, der mit anderen Steinen zu einer Gruppe vereinigt ist und ein Reliefbildnis des Altmarkenschanzen erhalten hat. Zur Feier selbst wird auch die Jüdin Bismarck mit ihrem ältesten Sohne erscheinen.

Harzburg, 9. Juni. (Das Bahnprojekt Harzburg-Nordhausen) ist wieder um einen Schritt weiter gefördert worden. Der Vorsitzende des in Harzburg gebildeten Komitees zur weiteren Verfolgung dieser Angelegenheit hat eine Aussprache mit dem Magdeburger Eisenbahnpräsidenten über dieses Projekt gehabt, in deren Verlauf der Eisenbahnpräsident versprach, die Ausführung der Linie Harzburg-Nordhausen über Braunschweig bei dem Eisenbahnminister in Vorschlag zu bringen.

Spolde, 9. Juni. (Ehrender Feuerwehrtag.) In den Tagen vom 22.—24. Juni wird hier der 44. Feuerwehrtag des Thüringer Verbandes, dem über 1400 Wehrtage angehören, abgehalten. Dazu werden zirka 2000 auswärtige Feuerwehrlente erwartet.

Witterungs-Ausichten.

Wetterwarte Magdeburg

des „Magdeburger Zeitung“.

Dienstag, 11. Juni, 8 Uhr morgens.

Unter dem Einfluß der vom Südosten nordwärts vordringenden Depression sind gestern in Deutschland verbreitete Regenfälle aufgetreten, die stellenweise sehr ergiebig waren (Hildesheim 21 Millimeter). Auch heute ist das Wetter trübe und zu Niederschlägen neigend. Das gestern westlich von Island erloschene Tief hat sich nach Südfrankreich verlagert, während das über Ungarn gelegene nach der oberen Weichsel gezogen ist. Im Bereiche des tiefen Drucks verbleibend, haben wir zu morgen meist trübes Wetter mit Regen und wenig veränderter Temperatur zu erwarten.

Weitere Regenfälle.

Witterungsbericht vom Broden, Montag, den 10. Juni.

(Originalbericht. Nachdruck verboten.)

Auch die letzten Tage der vergangenen Woche haben dem Broden praecipitioses Sommerwetter gebracht. Am 7. d. M. erreichte die höchste Temperatur 15,4 Grad Wärme, mitfin war es bis jetzt der wärmste Tag; in anderen Gegenden Deutschlands wurden 25 bis 30 Grad im Schatten gemessen. Das Tagesmittel erreichte hier aber 13 Grad C, mitfin lag es um fast 5 Grad über dem normalen Wert. Die starke Erwärmung war die Folge südöstlicher Winde und der Annäherung eines atlantischen Tiefs. Auch entluden sich zahlreiche Gewitter mit starken Regenfällen hauptsächlich in der westlichen Landeshälfte. Auch auf dem Broden hatten wir am 7. d. M. ein schweres Gewitter, das bei der schwachen Luftbewegung sehr langsam im Norden vom Broden vorüberzog. Kurz nach 5 1/2 Uhr nachm. legte sich dann ziemlich schnell der Aufbruch in der Atmosphäre und die angelegte Wolkung ergab nur 1 Millimeter Niederschlag. Nach dem Gewitter wurde die Luft außerordentlich klar, die zahlreichen Taustrahlen erhielten nach allen Seiten großartige Ausläufer. Am Sonnabend und Sonntag war der Witterungscharakter hier oben sehr günstig; die Sonne war an beiden Tagen nobessert, im allgemeinen hatten wir nur schwache Aufbewegung, der Himmel zeigte aber kein freundliches Gesicht, sondern war mit Regen- und Gewitterwolken reich besetzt, deshalb wurden auch zu hohe Temperaturen, wie wir sie am 7. hatten, nicht mehr erreicht. Am 8. zeigte das Barometer-Thermometer 15 Grad und am 9. um 9 Uhr 12 Grad Wärme. Gestern mittig trat plötzlich harter Frost ein, der die Luft zuwellen zu einer tiefen Regenwolke verdichtete, so daß nur der Dazwischen und zuweilen ein Teil der Ebene sichtbar wurde. In der letzten Nacht hatten wir Nebel und Regen, die Temperatur ging bis auf 6 Grad Wärme hinab.

Heute herrscht sehr unangünstige Witterung, Nebel und Landregen bei mäßigen nordöstlichen bis nördlichen Winden; das Barometer ist bis auf 662 Millimeter gefallen, und das Thermometer zeigt um 12 Uhr mittags 7 Grad Wärme. Wir haben weiteres, möglich warmes Wetter bei veränderlichen Winden und weitere Regenfälle zu erwarten.

Meteorologische Station.

	10. Juni 9 Uhr abends	11. Juni 7 Uhr morgens
Barometer Millimeter	749,0	747,0
Thermometer Celsius	14,6	13,2
Rel. Feuchtigkeit	10,7%	69%
Wind	SW 1	SW 3
Maximum der Temperatur am 10. Juni: 19,6° C.		
Minimum in der Nacht vom 10. Juni zum 11. Juni: 12,6° C.		
Niederschlag am 11. Juni 7 Uhr morgens: 5,2 mm.		

Horn-Red. Witterungsamt am 11. Juni, 11.

Tulpe

6 Stück Oderkrebse 1.—
4 do. grosse Krebse 1.50

Regelbahn und
Vereins-Zimmer frei
Kübbel Hotel und Rest.

Apollo-Theater.

Direktion: Gustav Poller.
Leute und folgende Tage, abends 8.10 Uhr:
Wit ungeheuren Lachergol:
„Ein anständiger Gauner“
(Der Einbrecher-König).
Epigebentombdie in 4 Akten von H. Krimhorg.
In Wien, Berlin, Sambrun, Danberge von Zuführfirmen!

8 Uhr 20 **Walhalla.** 8 Uhr 20
Tymians Riesen-
Beifallsstürme brausen. Erfolge!
Flickschuster-Programm.
Ab heute das glänzende neue
Dir. Tymian als Schuster Lehmann
und die herrlichen Solo-Nummern.
Tageskasse 10—1½, und 4—6 Uhr.



Nordsee-Fahrten
der
Hamburg-Amerika Linie
Seebäder u. Riviera-Dienst
Hamburg 4, St. Pauli Landungsbrücken.
Direkte Fahrten Hamburg-Helegoland-Borkum.
Vert.: Georg Schultze, Bernburgerstrasse 32,
Otto Hentde's Buchhandlung, Am Markt 24,
Amtliche Ankunftsliste, Hauptbahnhof
und den Zigarrenläden von J. Neumann. [5031]

Saalschlossbrauerei.
Mittwoch, den 12. Juni, nachm. 4 bis abends 11 Uhr
Zwei gr. Streichkonzerte
der Kapelle des Fül. Regts. Generalsfeldmarschall Graf
Blumenthal (Wagdeb.) Nr. 36.
Leitung: Kapl. Obermusikmeister Herr R. Flister.
Opern-, Operetten- und Walzer-Programme.
Diese Konzerte finden bei ungünstiger Witterung
im Saale statt.
Eintritt 35 Pfg.
Bühnenveranstaltungen 10 Stück 2 Mark.
Vorzugskarten gültig. **F. Winkler.**

**Verband Halle-Thüringen der
Deutschen Reichsfechtshule.**
Das XVII. große Sommerfest findet nunmehr unabweislich
Montag, den 24. Juni cr., abends von 7 Uhr ab
in der Saalschlößbrauerei statt.
Die goldenen Karten behalten ihre Gültigkeit.
Der Vorverkauf wird fortgesetzt. Vereine und Korpo-
rationen erhalten die Karten zu Vorzugspreisen in der Ge-
schäftsstelle des Verbandes, Friedrichstraße 12.
Gatte a. S., den 11. Juni 1912.
Der Verbands-Vorstand.

Hotel, Restaurant Gold. Schiffchen.
Morgens, sowie
leben **Wittmoos** grosses **Künstler-Konzert**
von 7 Uhr ab.
O. Körnlecke.



Regelmässige Passagierbeförderung zwischen
Stettin u. St. Petersburg (Reval)
Abfahrt 2 mal wöchentlich, Mittwoch und Sonnabend mittag,
vermittelt der neuen, mit allem Komfort, elegant Salons, geräu-
migen Kabinen, Bad usw. u. drahtloser Telegraphie einge-
richteten Schnelldampfer „Prinz Eitel Friedrich“ und
„Prinzessin Sophie Charlotte“ sowie der bekannten und
selbstbenannten A.L. Dampfer „Oberbürgermeister Haken“, „Wolke“,
„Rhein“ und „Vineta“. Ausführliche Prospekte durch die
Neue Dampfer Compagnie in Stettin.

Dampfschiffahrt Neu-Ragoczy—Wettin
C. Schräpler.
Morgens **Wittmoos** nachmittags
3 Uhr Abfahrt mit dem Salons-
dampfer „Deutschland“. Einzigste
Stelle oberhalb d. Reihnitzbrücke
vis-a-vis Rudersdorf „Wettin“.
Saaledampfschiffahrt
Carl Demmer & Sohn.
Morgens nachm. 3 Uhr nach
Neu-Ragoczy,
Donnerstag früh 10 Uhr nach
Wettin.

Goslar
die lebenswichtigste Arznei
in herrl. Umgebung. Von allen
größer. Städten direkte Güters-
bahnanverbindungen. Günstiger
Ausgangspunkt für Bergtouren.
Sehr geeignet für dauernden
Wohnort. Moderne bädliche
Einrichtungen. Reines Seelen im
Sommer und Winter. Preisfrei
frei durch **Ludwig Koch**, Buch-
handlung. Der Verein
für Fremdenverkehr.
Neuenahr
Sanatorien für
Zuckerkrankhe
Prosop. Dr. Külle

reisen nach Skandinavien
Während der Monate Juli, August und September führen wir
6 Gesellschaftsreisen nach Skandinavien
aus, auf denen die schönsten und sehenswertesten Punkte
des Nordlandes besucht werden.
No. 8

1. Reise	6. Juli	Dauer ca.	22 Tage	Preis Mk.	830.—
2. "	13. "	"	15 "	"	565.—
3. "	17. "	"	23 "	"	825.—
4. "	3. August	"	22 "	"	830.—
5. "	14. "	"	23 "	"	825.—
6. "	17. "	"	15 "	"	565.—

Reisebureau der Hamburg-Amerika Linie
Berlin W., Unter den Linden 8. Alle unsere Gesellschaftsreisen können auch für Reisende, die alle in zu reisen
wünschen, als Führerreisen ausgeführt werden. * Man verlange Prospekte.
Vertreter in Halle a. S.: **Georg Schultze**, Bernburgerstraße 32 I.

Fliegenklatschen
aus Stahlrohr töten sicher, 30 Pf.
G. F. Ritter,
Leipzigstraße 90.

**Innsbrucker
Boden - Stoffe**
in modernsten Farben empfiehlt
zur Anfertigung von
Damen - Kostümen
Sporthaus
Julius Bacher,
Halle a. S., Leipzigerstr. 102.

Sanatorium Walsburg
bei Ziegenrück i. Thüringen. Herr-
lich gelegenes, bestens einge-
richtete Kurort.
stalt für Nervöse, Erholungsbedürftige, Herzkranke, Magen-
und Darmleidende. Mässige Preise, Beste Empfehlungen.
Prospekte durch die Besitzer und leitenden Aerzte
Dr. A. Müller und Dr. K. Wiegand
oder die Kurverwaltung.

Thüringer Wald
Grosslabarz
Herrlich gelegen, vielbesuchte
Sommerfrische u. Luftkurort
am Inselsberg - Auskult.
Prospekte d. d. Fremdenkomitee.

Wertmarken,
Bierhähne,
Kellner-Nummern
empf. **Ferd. Haase**,
Wettinstraße 12,
Bismarckstr. 12,
Wettinstraße 12,
Turm, Wettinstraße 61/63.

**OSTSEEBAD
Wahnemünde**
A) Berlin u. Hamburg 4, Halle 7, Kopenhagen 6 Sid. Bill. Tagesfahrtd. a. Danemark
(Saharajak 2 Sid.), Mollow, Hothwald (a. elektr. Bahn: 12 Min.), Sandstrand, herrlich.
Kartkapelle, Tennisplätze, Wasserleit. Schwimm-Kanalisation. Prosop. d. d. Badeverwaltung.

Waldsanatorium Oybin
Bez. Dresden
ein landschaftl. Juwel „das Schöne“, was
sich auf Erden gesehen, ein Wunderwerk
Gottes“, urteilt Kaiser Friedrich III.
Wunderb. Gebirgsromantik, Best. Eichen-
b. Nerven-, Atm-, Verdauungs-, Stoff-,
Frauen- u. Gehirnkranke. Müll. Preise v.
M. 750 ab. Aerzte z. Diensten. Pracht.
Pr. frei. Dir. Dr. Schaarschmidt, Dir. Uhlig.

Hermann Walter
Inh.: A. Schilling, **Kofjuwalier**,
Grosse Steinstrasse 73, Hotel Stadt Hamburg.
Telephon 469.
Juwelen, :: Goldwaren,
Silberwaren, Alfenidwaren.
Eigene Fabrik für edel silberne Bestecke
Sportpreise, Ehrenpreise, Hodzeitgeschenke.

**Wasche nur mit
Hydraulith.**
Fussschweiss-Mittel
„Forma“.
Das Fussschweissmittel ist von
außerordentlicher Wirksamkeit bei
rundengeleiteten Füßen, Fuss-
schweiß, Entzündung der Sohlen u.
Es befreit von lästigen Stiefeln
und den üblen Geruch der Füße
in kurzer Zeit. [5394]
Generaldepot u. Versand:
Löwen-Apothek,
Gatte a. S., am Markt.

Magen, Leber, Darm, Nerven
Mondorfer Heilwasser
Trinkkur — Unvergleichliche Wirkung
Helmbold & Co. Leipzigerstrasse; Bahnhofs-Apothek.
Deitzscherstr.; M. Räder, Rannischerstr.; Max Otto, Stein-
weg; Waltheis-Drogerie, Magdeburgerstr.; Löwen-Apothek,
am Markt; Engel-Jugend, Magdeburgerstr.; H. Pflü-
Ludw. Wuchererstr. 75; Hallmarkt-Drogerie, Dreyhaupt-
strasse 2; Carl Otto Büsch, Leipzigerstr. 63; Haupt-Nieder-
lage: Carl Schaefer, Lauchstädterstr. 14. Tel. 3993.

**Gaskocher und
Gasherde,**
praktische u. kostgünstige Systeme,
zum Kochen, Braten, Backen,
Käse-,
Eintellige, Zweiteilige,
1-5 Mt. 6. 8-25 Mt.
Dreiteilige Kocher
12-35 Mt.
Komplette Gasherde
mit Koch- und Wärmestellen,
nebst Kratzen,
Mt. 45, 60 bis 250 Mt.
Max Herrmann,
vorm. Edl. Defert,
Grosse Ulrichstrasse 57.

Bad Wittekind
Mittwoch, 12. Juni,
abends 8 Uhr
Sinfonie-Konzert
vom
Stadttheater-Orchester
unter Leitung vom Kapellmstr.
Ferd. Neisser
Eintrittspreis 35 Pfg. einchl. Bil-
letter. Abonn.-Karten gültig.

Zoo
Heute, Dienstag,
abends 8 Uhr,
Wiener Abend
Konzert vom
Stadttheater-Orchester
Kapellmeister Lud. Gieseler
Eintrittspreis
pro Person 35 Pfg. einchl. Bil-
letter.
Donnerstag, 13. Juni,
nachm. u. abends
Gastspiel des berühmten
Posaunen-Virtuosen
Prof. Serafin Alschansky
im Konzert des
Stadttheater-Orchesters.

Bergschenke
Halle-Grötmw.
Heute Dienstag, 11. Juni,
abends 8 Uhr:
Großes Militär-Konzert
d. Kapelle des Fül. Regts. Graf
Blumenthal (Wagdeb.) Nr. 36.
Eintritt 35 Pf. inkl. Steuer, Platz
und rote Karten haben Gültigkeit.
Familienkarten 10 Stk. 200 Mt.
Bei ungünstiger Witterung findet
das Konzert im Saale statt.

Café Kronprinz
Täglich
Künstler-Konzert
Mittwoch und Sonntag
von 4 Uhr an
Kapelle Kallenberg.

Sanssouci,
an der Dessauerstr.,
Telephon 3755.
Täglich frische
Erdbeeren.
Nachtisch-Biere, Freibier v.
Frische Beerenweine.
Paul Händrich.
Morg. Mittwoch
Schlachtfest.
Gust. Hanke,
Bismarckstr. 13.
Waschgefäße
dauerh. Billig. Mtgl. d. H. Sp. B.
[Wohn 340 Mt.] produziert bei
H. Schaefer, Gatte a. S., am Markt.